

Vorgehensweise des Landkreises im Zusammenhang mit den erhöhten Krebsraten

2010 fiel dem Niedersächsischen Krebsregister auf,
dass es in der Samtgemeinde Asse

**3 x so viele Schilddrüsenkrebsfälle bei Frauen und
2 x so viele Leukämiefälle bei Männern gab.**

Die Zahlen beziehen sich auf die Jahre 2002 – 2009.
Für die Zeit davor liegen keine Zahlen vor,
da es in Niedersachsen erst seit 2002 ein Krebsregister gibt.

Für die Vergleichszahlen wurde der Landkreis Wolfenbüttel
abzüglich die Samtgemeinde Asse herangezogen
(Vergleichsregion).

Ein beim Landkreis angesiedelter „Expertenkreis Asse“ glich daraufhin unter Beteiligung von Landrat Röhmann ab, ob die erkrankten AnwohnerInnen in der Schachtanlage Asse II beschäftigt waren/sind.

Da das nur in einem Fall zutraf, kamen der „Kreis“ zu dem Schluss: **Ein Zusammenhang zwischen den in der Samtgemeinde Asse beobachteten Krebshäufungen und einer Beschäftigung bei der Schachtanlage Asse II kann nicht gesehen werden.**

Soweit richtig, **ABER:**

Daraus kann aber nicht geschlussfolgert werden, dass es keinen Zusammenhang zwischen der Schachtanlage Asse II und den Krebserkrankungen der AnwohnerInnen gibt.

Trotzdem war die Angelegenheit für den Landkreis damit erledigt. Dabei sind die AnwohnerInnen der Schachtanlage sogar stärker belastet als die an Atomkraftwerken.

Es wurde auch nicht thematisiert, dass Strahlung weder an Landes-, noch an Samtgemeindegrenzen halt macht.

Groß Vahlberg liegt z. B. nur knapp 3 km von der Schachtanlage Asse II entfernt, allerdings nicht in der – mittlerweile ehemaligen – Samtgemeinde Asse, sondern in der ehemaligen Samtgemeinde (SG) Schöppenstedt.

Wenn die Zahlen für die ehemalige SG Schöppenstedt nicht auffällig waren, so besagt das nichts über die kleinen Gemeinden, sondern das kann daran liegen, dass die darin liegende Stadt Schöppenstedt – mit den meisten Einwohnern - nicht auffällig ist.

Aber die Anzahl der Krebserkrankungen in der SG Schöppenstedt interessierte den Landrat und Landkreis offensichtlich nicht. Interessant ist, dass auf der Karte im Abschlussbericht des „Expertenkreis Asse“, die Schachtanlage gar nicht eingezeichnet wurde. So viel dem Ortsunkundigen nicht auf, dass die auf der Samtgemeindegrenze liegt.

Das EKN stellte zum Bericht des Landkreises fest:
“Unbefriedigend bleibt, dass der Asse-Expertenkreis keine deutlichen Hinweise für die Ursache der Krebshäufung in der Samtgemeinde Asse finden konnte.”

Siehe <http://www.krebsregister-niedersachsen.de/index.php/sonderauswertungen/36-daten/sonderauswertungen/44-asse-landkreis-wolfenbuettel>

Noch deutlicher wird der IPPNW (Ärzteverband) in einer Pressemitteilung vom 6.12.2010:

Kein Zufall: IPPNW widerspricht der Bundesregierung
Während des Betriebs des Atommülllagers Asse sind dort in der Region neben den schon bekannten gehäuften Krebsfällen bei Erwachsenen nun auch deutlich zu wenig Mädchengeburt festgestellt worden. Dieses Ergebnis ist signifikant. Den Zufall als Ursache anzunehmen, erscheint extrem unwahrscheinlich.

Karte aus dem Abschlussbericht des Expertenkreises mit der jetzt in rot eingezeichneten Schachtanlage Asse 2



Die WAAG setzt/e sich öffentlich dafür ein, dass die Krebszahlen weiterhin überwacht werden.

Im Oktober 2016 wurden die Zahlen für 2010 – 2014 veröffentlicht.

Da waren die Leukämiefälle lt. Statistik unauffällig.

Aber es gab dreimal so viele Schilddrüsenkrebsfälle bei Männern und doppelt so viele bei Frauen.

Und wieder wurde nur die ehemalige SG Asse untersucht, obwohl es mittlerweile möglich war, Gemeinde bezogene Daten auszuweisen.

Dafür wurde aber etwas anderes geändert: Die Vergleichsregion!

Wurde bei der ersten Auswertung als Vergleichsregion der Landkreis Wolfenbüttel abzüglich der SG Asse herangezogen, war es dieses Mal der Bezirk Braunschweig.

Dessen Krebsrate liegt über dem Niedersächsischen Durchschnitt, während der des Landkreises Wolfenbüttel darunter liegt.

Die WAAG bestand weiterhin darauf, dass auch die Gemeinden der ehemaligen SG Schöppenstedt untersucht werden sollten.

Daraufhin wurde auf einer Kreistagssitzung berichtet, dass zukünftig die Krebsrate in einem Radius von 7,5 km untersucht werden soll, das solle in 5 Jahren gemacht werden, auch für die Orte, die in diesem Radius noch gar nicht überprüft wurden.

Radius ist gut, aber wie kamen die 7,5 km zustande?

Das wurde damit begründet, dass bei einem größeren Radius auch die Belastungen von anderen Standorten Einfluss auf die Krebsrate haben könnte (z. B. Stahlwerk in SZ, Müllverbrennung in Helmstedt, Eckert & Ziegler in BS).

Das trifft aber natürlich auch für das Gebiet der Vergleichsregion zu. Da wurde bezeichnenderweise bei der zweiten Auswertung der Bezirk Braunschweig gewählt, der die Standorte Gifhorn, Wolfsburg, Helmstedt, Peine, Braunschweig, Goslar, Northeim, Göttingen, Osterode und Wolfenbüttel umfasst.

Belastungen z. B. durch Stahlwerk in Salzgitter, Müllverbrennung in Helmstedt, Eckert & Ziegler in Braunschweig, chemische Fabriken im Nordharz, Altlasten durch Bergbau, Thiederhall ...



Außerdem hatten **Wissenschaftler des Helmholtz-Instituts im Auftrag des Kreistages Lüchow-Dannenberg** festgestellt, dass in der Umgebung des Castorlagers in Gorleben, aber auch in Remlingen – und an anderen Atomstandorten **weniger Mädchen geboren** werden.

Dieses **Phänomen der „ungeborenen Mädchen“** trat auch nach Reaktorkatastrophen auf.

Im Abschlussbericht des „Expertenkreis Asse“ steht dazu:
„Die ergänzenden Analysen der übrigen Gemeinden, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schachtanlage befinden, bestätigen, dass es sich bei dem beobachteten Wert für Remlingen wohl um einen statistischen Ausreißer handelt, der nicht auf die Umgebung der Schachtanlage Asse II verallgemeinert werden darf.“

ABER ...

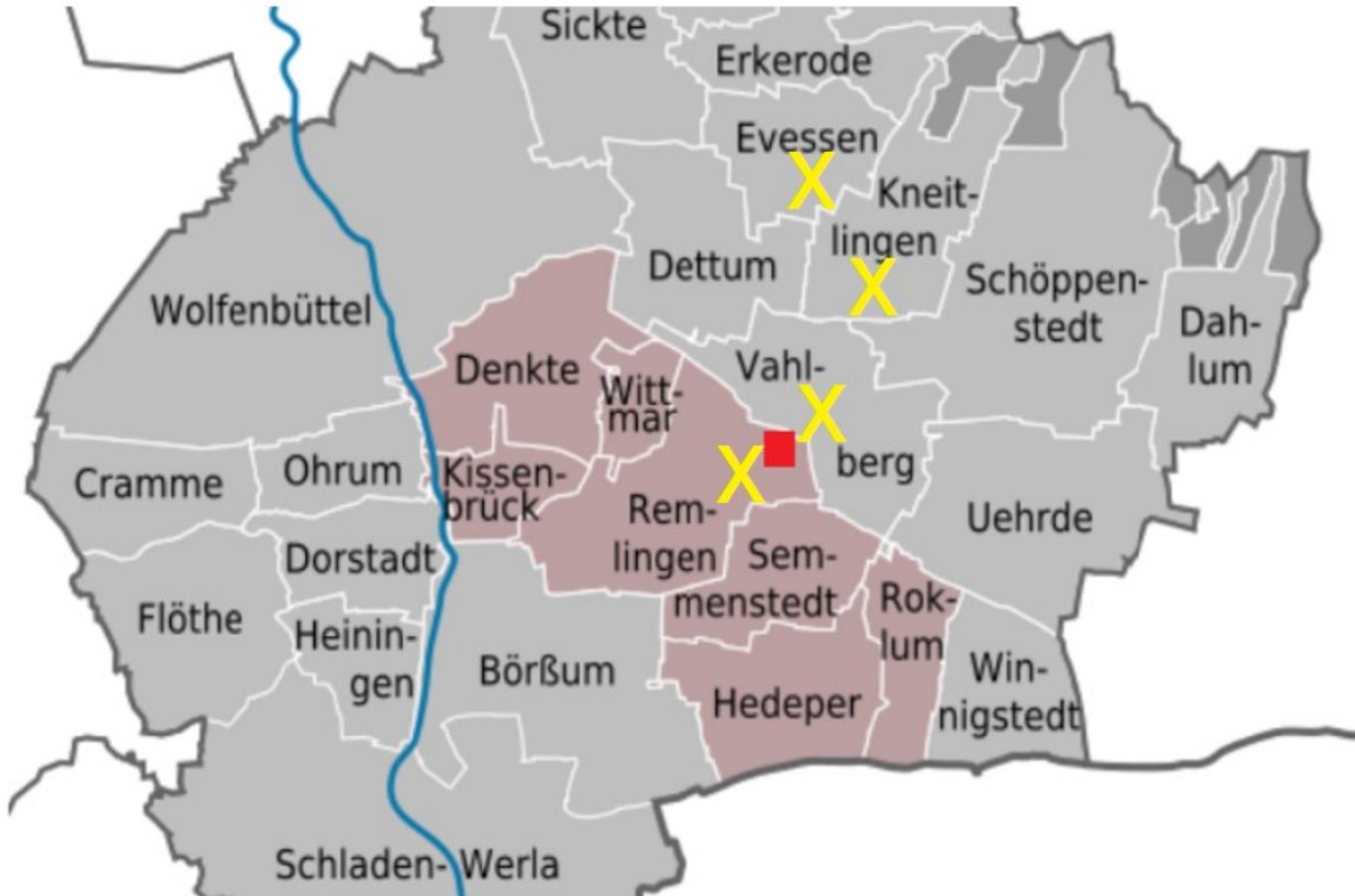
... offensichtlich bezogen sich die „ergänzenden Analysen“ des „Expertenkreises“ wieder nur auf die Gemeinden der ehemaligen SG Asse, denn Dr. Hagen Scherb vom Helmholtz-Instituts sagte auf einer Veranstaltung des Landkreises am 2.3.17 in Remlingen, **dass neben Remlingen auch Vahlberg, Kneitlingen und Evessen betroffen sind.**

Die drei letztgenannten liegen zwar **nicht in der ehemaligen SG Asse**, aber Vahlberg liegt ca. 1 km Luftlinie von der Schachtanlage Asse II entfernt

und die Gemeinden Remlingen, Vahlberg, Kneitlingen und Evessen liegen direkt hintereinander in einer „Reihe“.

Siehe Karte auf der nächsten Seite ...

Remlingen, Vahlberg, Kneitlingen und Evessen liegen direkt hintereinander in einer „Reihe“ - die letzten drei in Windrichtung



Auf der Veranstaltung des Landkreises schlug Herr Scherb vor, sich die **Geburtenzahlen in diesen vier Gemeinden vor Beginn der Einlagerung des radioaktiven und chemotoxischen Mülls** in Asse II anzusehen – also vor dem 4.4.1967.

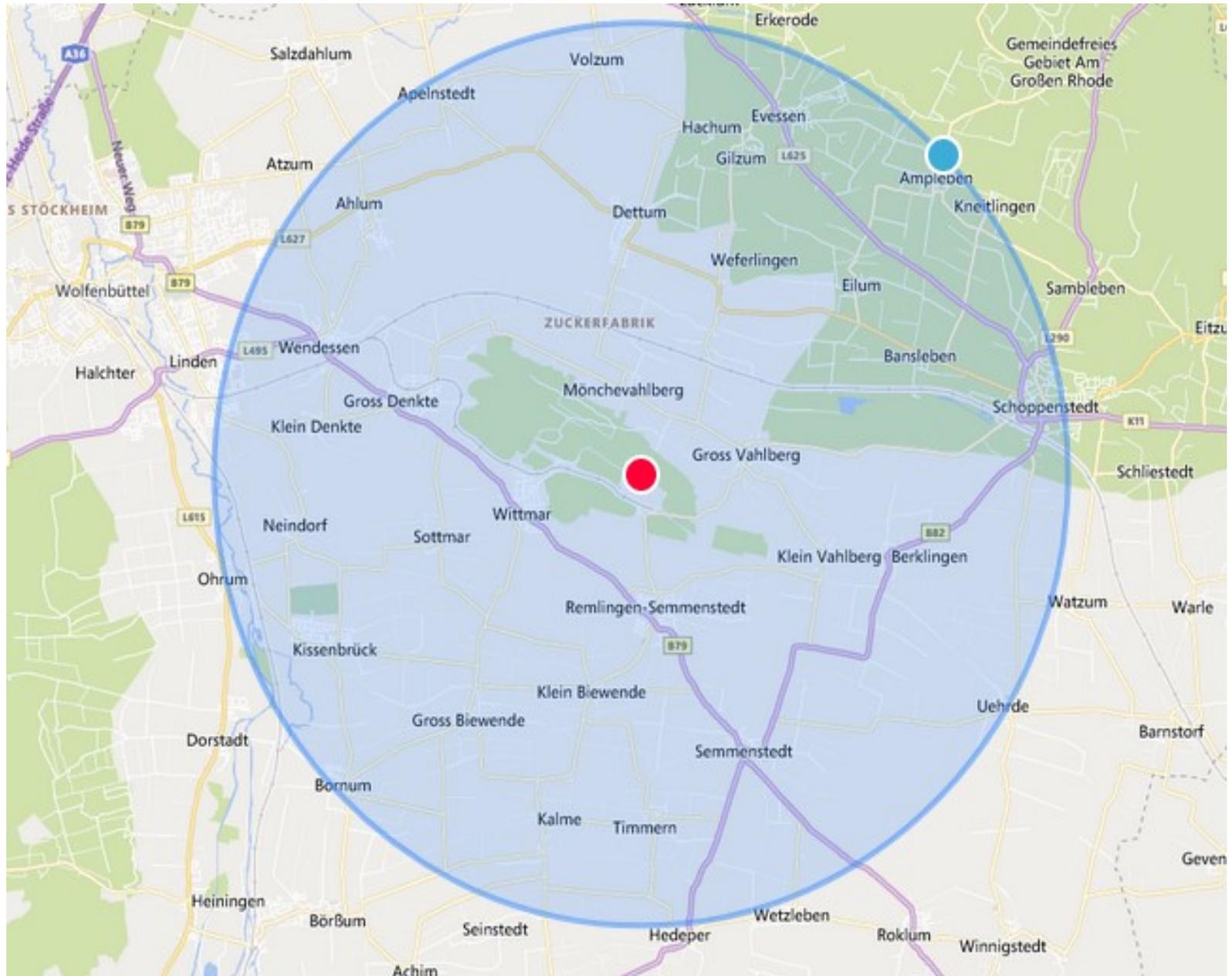
Da ist es schon unverständlich, dass der Landkreis bzw. das Gesundheitsamt des Landkreises einen Auftrag ausgeschrieben hat, dass die **Geburtenzahlen aller Gemeinden im Umkreis von 30 km um die Schachtanlage Asse II** erhoben werden sollen.

Die Geburtenzahlen nach Geschlechter getrennt müssten vor dem 4.4.67 aufwendig händisch gezählt werden.

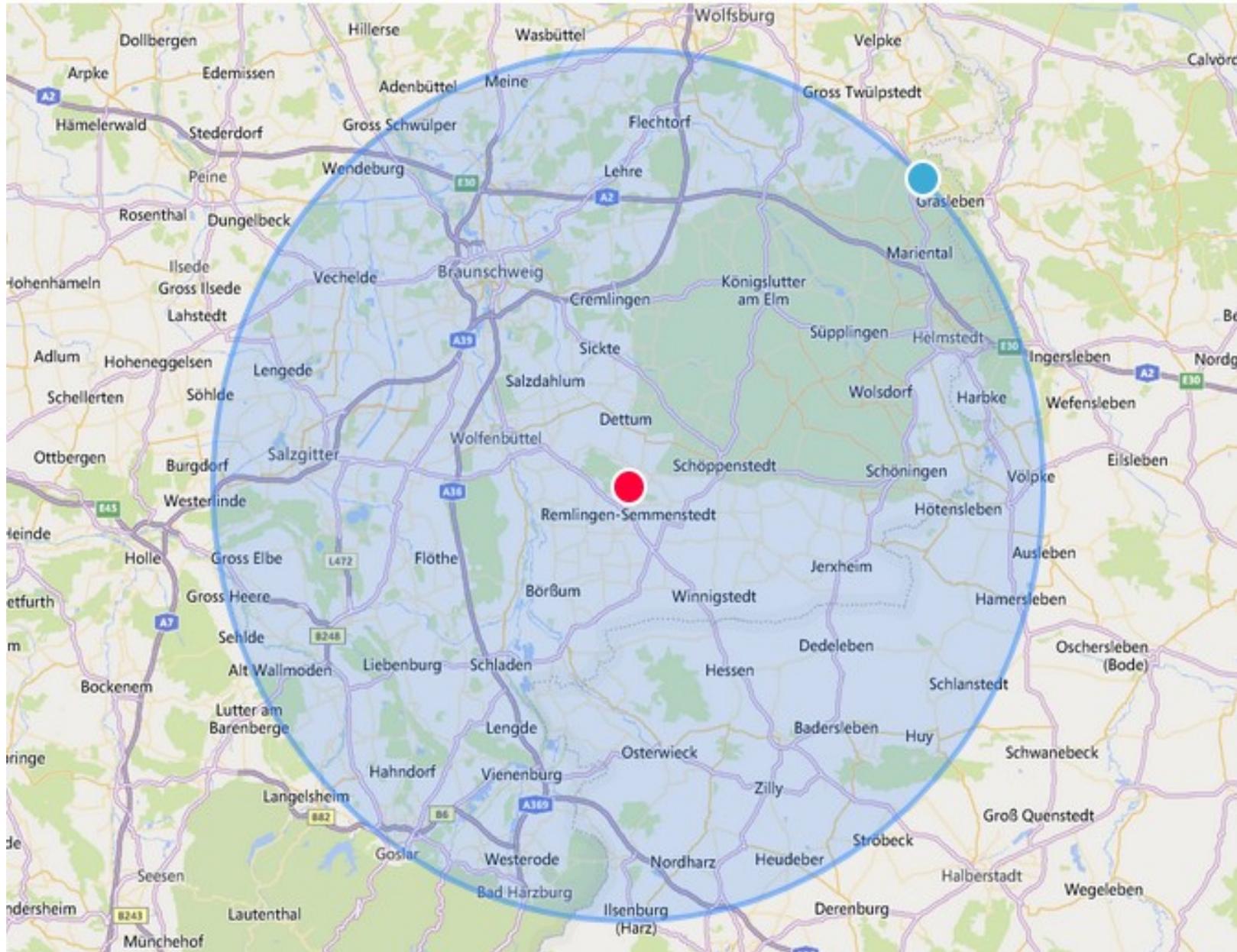
Kein Wunder, dass es keine Bewerber für diese Ausschreibung gab.

Zur Erinnerung: **Die Krebsrate soll im Radius von 7,5 km untersucht werden. Sind da Kneitlingen und Evessen noch drin?**

Umkreis 7,5 km



Umkreis 30 km



Damit war auch das Thema für den Landkreis erledigt
Warum sollten sich die Kommunalpolitiker auch mit so einem „Kikikram“ beschäftigen, wenn es den Asse-Fonds von jährlich 3 Mio. Euro gibt.

Die sollen übrigens nur für „positive Vorschläge“ ausgegeben werden – so sagte es die Landrätin auf der Veranstaltung zum Asse-Fonds auf den Vorschlag der WAAG ihn für ein regelmäßiges Gesundheitsmonitoring einzusetzen.

Also kein Geld aus dem Asse-Fonds für so etwas wie

- Belastungen durch Asse II regelmäßig zu erheben
- Gegenmaßnahmen zu ergreifen bzw. Unterstützung zu gewährleisten
- auch nicht im Bereich der Gesundheitsvorsorge.

Projektfelder des Zukunftsfonds Asse

Zusammenhalt stärken: Wohnen, Soziales, Sport, bürgerschaftliches Engagement

Wirtschaft und Arbeit fördern: Infrastruktur, Daseinsvorsorge und Mobilität, Bildung und Qualifizierung, Wissenschaft und Forschung

Kulturlandschaft entwickeln: Denkmalschutz, Kultur, Naherholung und Tourismus

Umwelt schützen: Naturschutz, Klimaschutz

Auf <https://www.lkwf.de/Landkreis/Stiftung-Zukunftsfonds-Asse/>

Das hört sich doch positiver an als „Gesundheitsmonitoring und Gefährdungsanalyse“.

**Bis heute wurde die Anzahl der Menschen,
die in den Dörfern im Umkreis von 7,5 km um die
Schachtanlage Asse II leben
und an Leukämie oder Schilddrüsenkrebs erkrankten,
nicht erhoben, auf jeden Fall nicht veröffentlicht,
obwohl das 2016 im Kreistag beschlossen wurde.**

Wie es in diesem Fall zu einem Umkreis von 7,5 km kam,
wurde nicht begründet.

Genauso wenig wie die 30 km für die Auswertung des
Geschlechterverhältnisses begründet wurde,
obwohl die Auswertung nur für vier Gemeinden sinnvoll war.
Aber dann hätte ja jemand den Auftrag übernommen ...

Auch beim sog. „Beleuchtungsauftrag“ zum Thema Zwischenlagerstandort für den zu bergenden Müll aus Asse 2 stehen die Themen Gesundheitsmonitoring und Gefährdungsanalyse 2021 nicht auf der Agenda. Dabei müssten das doch die entscheidenden Kriterien sein – die Belastung der Bevölkerung bei einem Abstand von nur 1- 2 km vom geplanten Zwischenlager, aber auch zur Konditionierungsanlage, deren Standort wird nicht einmal mehr beleuchtet. Dabei wird schon die Rückholung zu einer zusätzlichen Belastung der AnwohnerInnen führen.

Seitdem der Landkreis

den Asse-Fonds erhält,

wollen viele zum Thema Asse II nur noch Ruhe.

Aber

wir wollen die Zukunft

der kommenden Generationen retten!